Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

**Band:** 57 (1947)

Nachruf: Paul Schazmann: 1871-1946

Autor: Simmonet, C.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# † Paul Schazmann\*)

## 1871-1946

Im Alter von 75 Jahren starb kurz vor der Entlassung aus einer Genfer Klinik ein außergewöhnlicher Schweizer Gelehrter ganz eigener Prägung: Paul Schazmann. Seine Familie stammte aus Windisch, doch hatte sich Schazmanns Vater um 1860 auch in Brugg eingebürgert. Die Mutter war eine geborene Reller aus Hottwil; von ihr haben möglicherweise Paul Schazmann, wie auch sein Neffe, der jetige Schweizerische Gesandte in Paris, Minister C. J. Burckhardt, die künstlerische und dichterische Begabung geerbt. Die Eltern Schazmanns ließen sich im vergans genen Jahrhundert in Genf nieder, wo der Verstorbene geboren wurde und seine Jugendjahre verbrachte. Als dem Sohn eines finanziell unabhängigen, vielgereisten schweizerischen Konsuls in Valparaiso (Chile), der, beteiligt an landwirtschaftlichen Melio= rationsunternehmungen, in Tunis starb, stand Paul Schazmann die weite Welt schon früh offen. Nach Abschluß seiner Studien an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich kam der junge Architekt – es war dies etwas außerordentliches – an das Deutsche Archäologische Institut nach Athen, wo er, bald vertraut mit den großen Ausgrabungen und begeistert von der Antike, seine eigentliche Verufung erkennen sollte. Er stellte sich nunmehr, als erster Schweizer, ganz und für immer in den Dienst der Erforschung des klassischen Altertums. Dem äußerst gewissenhaften, besonders auch zeichnerisch hochbegabten Archäologen war es in der Folge vergönnt, Ausgrabungen in Kleinasien, vor allem in Pergamon und Ros durchzuführen, später auch in der Türkei. Als Anerkennung für seine Forschungen verlieh die Universität Gießen Schazmann die Würde eines Doktors honoris causa, und das Deutsche Archäologische Reichsinstitut zählte ihn zu den Prominenten Deutschlands; so sehr hatte sich der ehemalige Genfer

<sup>\*)</sup> Der vorliegende Mekrolog erschien in den "Baster Nachrichten", im Juni 1946. Der Lebenstauf von P. Schazmanns Vater erschien in den Brugger Neujahrsblättern 1899.

die Freundschaft und Art des Gastlandes erworben. Während des ersten Weltkrieges übernahm Schazmann im Auftrage des Noten Kreuzes verschiedene Missionen in Kleinasien und Griechenland und kehrte erst dann endgültig in die Schweiz zurück, als die Unisversität Lausanne ihn als Dozenten für klassische Archäologie berief. Als Mitglied verschiedener Kommissionen diente er von da an mit seiner reichen Ersahrung auch der Schweizerischen archäologischen Forschung und fand es nicht unter seiner Würde, sich im engen Vaterlande tätig einzusetzen. Seine letzten Arbeiten galten der Goldbüsse Marc Aurels aus Aventicum und der berühmten Sardonyxvase im Schatze von St. Maurice. Stolz darauf, ein "Nömer aus Vindonissa" zu sein, wie er sich scherzweise ausschücke, nahm er lebhaften Anteil an der Ersorschung dieses Platzes, und bis zuletzt beschäftigte ihn die Erschließung der anstifen Kulturreste der Schweiz überhaupt.

Wer Paul Schazmann näher kannte, schätzte ihn nicht nur seines Wissens und seines Rates wegen; man fühlte in seiner Gegenwart vor allem den Zauber der überragenden Persönlichkeit. Wie Schazmann als Wissenschafter die Synthese zwischen klassischer Archäologie und heimatlicher Forschung fand, so verkörperte er auch als Mensch gleichsam zwei Kulturen, die französische und die deutsche. Schon rein äußerlich konnte man in ihm sowohl den Grandseigneur, als auch den deutschen Sdelmann erkennen. Aufgeschlossen für alles Schöne und Gediegene pflegte er vor allem die Literatur. Geistreich, voll Witz und von einer tiefen Mensch= lichkeit erlebte man den dichterisch begabten, glänzenden Erzähler, der in einer glücklicheren Zeit als der unsern aufgewachsen war. Das gegenwärtige Schicksal der Völker erfüllte ihn denn auch mit großer Trauer, und wie einer, der ein geheimes und bedrohtes Gut zu hüten hat, ging Schazmann ruhelos und unstet in seine letten Sahre. Er wechselte des öftern seinen Wohnsitz, und nur der plöpliche Tod ersparte es ihm, abermals nach einer neuen Ruhestatt Ausschau halten zu müssen.

C. Simonett